HessenChemie
CAMPUS

PERSPEKTIVEN

P E R S P E

K T I V E N

INHALT

6 **Zukunft gestalten**
Hartmut G. Erlinghagen, Vorstandsvorsitzender HessenChemie, Geschäftsführer Merz GmbH & Co. KGaA
Dr. Axel Schack, Hauptgeschäftsführer HessenChemie

12 **Offenheit nach innen und außen**
Christoph Grabowski, Architekt grabowski.spork architektur

16 **Ein Gewinn für die Stadt**
Sven Gerich, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Wiesbaden

20 **Eine Visitenkarte der Branche**
Florian Rentsch, hessischer Staatsminister für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung

22 **Durchdachtes Konzept**
Alexander Schlosser, Junior Art Director Q Kreativgesellschaft Wiesbaden

23 **Cool und umweltfreundlich**
Carla, Tochter einer Mitarbeiterin

24 **Auf die Zukunft gut vorbereitet**
Peter Bartholomäus, Geschäftsleiter InfraServ Wiesbaden

28 **Siebzehn Monate**

30 **Etagenpläne**

36 **Der Campus in Zahlen**

38 **Gesparte Energie**

Zukunft gestalten

Das Fundament des Arbeitgeberverbandes Chemie und verwandte Industrien für das Land Hessen (HessenChemie) ist die starke und repräsentative Gemeinschaft der Mitgliedsunternehmen. Mit nahezu 300 Mitgliedsunternehmen, in denen mehr als 101.000 Beschäftigte Arbeit finden, repräsentiert die HessenChemie fast 20 Prozent der im Organisationsbereich des Bundesarbeitgeberverbandes Chemie (BAVC) erfassten Beschäftigten der chemischen Industrie in Deutschland. Hierbei prägt die mittelständische Struktur der Mitgliedsunternehmen in Hessen die Arbeit des Verbandes, das Dienstleistungsspektrum und natürlich die Tarifpolitik.

Die HessenChemie hat für ihre Mitgliedsunternehmen mehr denn je eine gesellschaftspolitische Aufgabe zu erfüllen: Sie sichert den Arbeitsfrieden und trägt zur sinnvollen Ausgestaltung der sozialen Marktwirtschaft bei. Sie rückt Themen und Anliegen der Mitgliedsunternehmen in das Bewusstsein der Öffentlichkeit, der Medien und der Politik. Dafür wirkt sie aktiv und gestalterisch in sozialpolitischen und gesellschaftspolitischen Netzwerken.

Die offenen Strukturen in den Büroetagen begünstigen die Arbeitsabstimmung auf kurzen Wegen – auch unter den Geschäftsführern.

Mit dem HessenChemie Campus wird dieser Auftrag sichtbar und greifbar. Die Verbandsstrategie, die Satzung sowie das Leitbild des Verbandes spiegeln sich in diesem Gebäude wider, die Architektur ist ganz auf die Arbeitsaufgaben ausgerichtet. Gestalten anstatt bloß zu verwalten – dem sieht sich der Verband verpflichtet. Besuchern der neuen Wirkungsstätte wird dies schnell deutlich.

Durch seine Ausgestaltung und die verarbeiteten Materialien ist das Gebäude nicht nur eine Visitenkarte des Verbandes, sondern auch der Mitgliedsunternehmen. Es bietet umfassende Einblicke in die Leistungsfähigkeit der chemischen und kunststoffverarbeitenden Industrie in Hessen. In den Büro- und Veranstaltungsräumen, in der Tiefgarage und im Außenbereich - überall wird deutlich, dass die Branche mit ihren Produkten und Produktionsverfahren einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung der Zukunft leistet. Die Chemie und die Kunststoffverarbeitung sind Schlüsselindustrien für die Nachhaltigkeit.

Ohne sie gäbe es weder Solarmodule noch Batterien für Elektrofahrzeuge oder energieeffiziente Fernseher und Computer. Dass die Branche ihre Aufgabe darin sieht, zur Erreichung der ambitionierten Klimaschutzziele maßgeblich beizutragen, hat sie auch in den „Leitlinien zur Nachhaltigkeit für die chemische Industrie in Deutschland“ dokumentiert, die die Chemieverbände und die IG BCE gemeinsam beschlossen haben.

Diese zukunftsgerichtete Position wird im HessenChemie Campus anschaulich. Sieht der Besucher sich um, fällt sein Blick auf hochmoderne Produkte hessischer Unternehmen – häufig Mitgliedsunternehmen des Verbandes –, angefangen bei der Außenfassade über die Wand- und Deckenanstriche bis hin zu Türgriffen und Toilettenarmaturen. Das Gebäude betreibt Werbung für „Innovation Made in Germany“. Möbelpatenschaften zeigen darüber hinaus die Verbundenheit der Mitgliedsunternehmen mit der HessenChemie.

In den offenen Bereichen gibt es Rückzugsmöglichkeiten für konzentriertes Arbeiten.

Der HessenChemie Campus als Ganzes ist ein hervorragendes Beispiel für geringen Rohstoffverbrauch und Energiegewinnung aus regenerativen Ressourcen. Ein großer Teil der Energie, die hier benötigt wird, stammt aus eigenen Fotovoltaikmodulen auf der Dachfläche. Der verbandseigene Elektro-Smart und das Elektrofahrrad werden mit Sonnenstrom betrieben. In der Tiefgarage gibt es mit Unterstützung der Firma Clariant vier Schnellladestationen für Elektrofahrzeuge. Die Energie dafür kommt ebenfalls aus den Solarmodulen. Alle weiteren Stellplätze im Parkhaus sowie im Außenbereich können problemlos zu Elektrotankstellen umgerüstet werden – man hat auch hier in die Zukunft gedacht. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist der neue Standort ebenfalls bestens erreichbar.

Teamarbeit im Dienst der Mitgliedsunternehmen

Mit Leben gefüllt wird der Gestaltungsauftrag jedoch in erster Linie von den Mitarbeitern. Jeder von ihnen ist ausgewiesener Experte in seinem Fachgebiet. Um dieses Expertenwissen zu teilen und bestmöglich für die Mitgliedsunternehmen einzusetzen, bilden die Mitarbeiter Kompetenzteams. Die moderne Bürogestaltung des HessenChemie Campus fördert diese Teamarbeit. Professor Dr. Karl-Heinz Sonntag, Arbeits- und Organisationspsychologe der Universität Heidelberg, entwickelte hierfür ein maßgeschneidertes Büroraumkonzept, das die Zusammenarbeit zwischen den Einzelnen ebenso wie zwischen den Abteilungen optimal unterstützt. Die Förderung von Wissensaustausch war für die Raumgestaltung ebenso sehr Leitgedanke wie die Möglichkeit zu ungestörtem Lesen und Lernen. Neben klassischen Büros mit verschließbaren Türen gibt es deshalb offene Bereiche

Glaswände schaffen Transparenz bei den abgetrennten Büros. Sitzboxen dämpfen den Schall bei Gesprächen und Telefonaten.

für eine Kommunikation der kurzen Wege und für teamübergreifende Meetings. Thinktanks, Open-Space-Zonen und eine Bibliothek als Wissenszentrum unterstützen die prozessorientierte Ausrichtung der Arbeit.

Auch der Verhandlungs- und Veranstaltungsbereich im Erdgeschoss zeigt, dass der HessenChemie Campus dem Gedanken des sozialpartnerschaftlichen Austauschs dient. Hier finden sich hochmoderne multifunktionale Räumlichkeiten mit modernster Tagungstechnik. Sie bieten Raum und Gelegenheit für intensiven Austausch und Diskurs, sie unterstützen die Arbeit der Gremien und die Zusammenarbeit mit dem Ehrenamt.

„Ich kann nicht voraussehen, aber ich kann zu etwas den Grund legen. Denn die Zukunft baut man“, sagte Antoine de Saint-Exupéry. Dass die HessenChemie diesen Gedanken teilt, wird mit dem neuen Verbandsgebäude deutlich: Sie wirkt daran mit, die Zukunft ihrer Mitgliedsunternehmen aktiv zu gestalten. Der HessenChemie Campus wird als effiziente Plattform der Gestaltung und Verbesserung wettbewerbsfähiger und flexibler Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen für die Mitgliedsunternehmen dienen. Er wird zur Sicherung des Industriestandortes Deutschland und der Bewahrung der sozialen Marktwirtschaft in besonderem Maße beitragen.

Hartmut G. Erlinghagen
Vorstandsvorsitzender HessenChemie, Geschäftsführer Merz GmbH & Co. KGaA

Dr. Axel Schack
Hauptgeschäftsführer HessenChemie

Offenheit nach innen und außen

Jedes Mal, wenn Christoph Grabowski mit dem Zug in den Wiesbadener Hauptbahnhof einfährt, bleibt sein Blick am Bürohaus der HessenChemie hängen. „Mit den horizontalen Fensterbändern ist es ein echter Blickfang“, sagt er. „Je nachdem, wie das Licht einfällt, bietet sich eine spektakuläre Sicht – nicht nur auf das Gebäude selbst, sondern auch in die Innenräume und durch sie hindurch.“ Grabowski ist kein unvoreingenommener Beobachter: Der Architekt hat das Verbandshaus gemeinsam mit der HessenChemie geplant und gestaltet. Doch auch Freunde, Bekannte und Kollegen sprechen ihn auf die faszinierenden, immer wieder neuen Einblicke an.

Christoph Grabowski ist Mitinhaber des Architekturbüros grabowski.spork in Wiesbaden. Gemeinsam mit der HessenChemie hat er die Gestaltung des neuen Verbandsgebäudes entwickelt und begleitet.

Das Wechselspiel von Lichtspiegelung und Durchlässigkeit setzt sich im Inneren des Hauses fort. „Wenn ich in das Gebäude eintauche, habe ich die gleiche Offenheit wie von außen, nur aus einer anderen Perspektive. Egal, wo ich stehe, ich kann immer hinausschauen“, so Grabowski. „Das gesamte Gebäude steht für Transparenz.“ Der Architekt ist überzeugt, dass sich dies auch auf die Arbeit der Angestellten auswirkt. „Moderne Bürokonzepte sehen luftige und offene Räume vor, in denen sich der Geist entfalten kann. Das ist hier beispielhaft verwirklicht.“

Die spektakuläre Außenfassade punktet auch bei der Nachhaltigkeit, denn sie ist nahezu wartungsfrei – selbst nach Jahren muss hier kein Anstrich erneuert werden. Gebaut wurde sie mit einem innovativen Material des Mitgliedsunternehmens Evonik Industries, das hier erstmals zum Einsatz kam. „Auch Produkte vieler anderer Mitgliedsunternehmen haben wir verbaut“, erzählt Grabowski. „So haben wir einen engen Bezug zwischen der Gestaltung und den Nutzern geschaffen. Zudem kommen praktisch alle Firmen, mit denen wir zusammengearbeitet haben, aus der Region.“

Neu war für Grabowski die enge Kooperation bei Planung und Umsetzung. „Wenn ein Bauherr das Gebäude selbst nutzt, ist die Zusammenarbeit wesentlich intensiver als mit einem herkömmlichen Investor. Die HessenChemie war mit Herzblut dabei und hat genauestens darüber gewacht, dass alles in ihrem Sinne und im Sinne ihrer Mitgliedsunternehmen realisiert wird. Da waren meine Kollegen und ich stark gefordert – aber es war auch hochspannend. Wir haben viel dabei gelernt.“

Ein Gewinn für die Stadt

Herr Oberbürgermeister, was bedeutet die Standortentscheidung der HessenChemie für Wiesbaden?
Dass der Arbeitgeberverband HessenChemie sich für die Landeshauptstadt Wiesbaden als Standort entschieden hat, ist ein Gewinn für die Stadt und attraktiv für den Wirtschaftsstandort. Schließlich handelt es sich um einen der größten Arbeitgeberverbände in Hessen, der eine sehr starke Branche vertritt. Zudem gibt es seit Jahren gute Beziehungen zwischen der Stadt und dem Verband, denn die HessenChemie bringt sich in eine ganze Reihe von Projekten in Wiesbaden ein.

Welche Rolle spielt die chemische und pharmazeutische Industrie in Wiesbaden?
Sie hat in unserer Stadt eine geradezu historische Bedeutung. Der Industriepark Kalle-Albert beispielsweise ist schon seit über 130 Jahren ein wichtiger Produktionsstandort und umfasst heute eine Gesamtfläche von 100 Hektar. Rund 5.600 Menschen sind hier beschäftigt. Jedes Mal, wenn ich den Industriepark besuche, bin ich wieder aufs Neue beeindruckt von der Dichte an innovativen Unternehmen und von der breiten Produktpalette, die sie anzubieten haben. Aber nicht nur im Industriepark gibt es innovative und produktionsstarke Chemieunternehmen, sondern auch entlang der Rheinschiene.

Im Stadtviertel um den Schlachthof hat sich seit dem ersten Spatenstich der HessenChemie einiges getan. Wie beurteilen Sie diese Veränderungen?
Mit dem Spatenstich der HessenChemie 2012 haben auch viele andere Bauaktivitäten in diesem Bereich begonnen. Das Viertel hat sich im letzten Jahr enorm entwickelt. Hier ist ein tolles und neues Viertel entstanden, das durch die vielen Neubauten deutlich aufgewertet wird. Wir hoffen, dass dies weiteren Bauherren als Beispiel dienen wird.

Sven Gerich ist Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Wiesbaden.

HIFI · ELEKTRO

Eine Visitenkarte der Branche

Herr Minister, welche Rolle spielt die chemische und pharmazeutische Industrie in Hessen?
Eine kaum zu überschätzende: Mit Merck beherbergt Hessen das älteste pharmazeutisch-chemische Unternehmen der Welt, und im 19. Jahrhundert hat sich Hessen zur „Apotheke der Welt“ entwickelt. Auch heute noch bilden chemische und pharmazeutische Industrie die größte Industriebranche Hessens. Sie erwirtschaftet ein Drittel des Gesamtumsatzes des verarbeitenden Gewerbes, ist ausgesprochen exportstark und stellt 93.000 Arbeitsplätze. Hessen hat hier eine traditionelle Stärke, und diese Stärke will die Hessische Landesregierung ausbauen. Deswegen engagiert sie sich gemeinsam mit Unternehmen der Chemie-, Pharmaindustrie und Medizintechnik in der „Initiative Gesundheitsindustrie Hessen“, deswegen

Florian Rentsch ist hessischer Staatsminister für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung.

engagiert sie sich für die Fachkräftesicherung und die Innovationsförderung. Wir brauchen eine noch stärkere Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft, wir brauchen die steuerliche Absetzbarkeit von Forschungs- und Entwicklungsaufgaben. Denn Hessen will unter die Top 5 der europäischen Innovationsregionen kommen.

Welche Bedeutung kommt Verbänden für die Politik zu?
Verbände sind Vermittler in beide Richtungen. Gerade im Wirtschaftsleben wird es immer schwieriger für Regierungen und Parlamente, kluge Gesetze zu formulieren. Die Politik muss wissen, welche Rück- und Nebenwirkungen ihre Vorschriften und Verordnungen haben können – „gut gemeint“ ist eben noch lange nicht „gut gemacht“. Verbände sorgen dafür, dass die Wirtschaft ihre Interessen und Bedürfnisse vernehmbar artikuliert. Gerade mit HessenChemie arbeiten wir traditionell eng und gut zusammen.

Was bedeutet das Verbandshaus für die Branche?
So ein Gebäude ist natürlich immer so etwas wie eine Visitenkarte der Branche – und in diesem Fall eine wirklich beeindruckende. Mit den innovativen Baumaterialien und der Energieeffizienz zeigt die hessische Chemie-Branche ihr Können und ihre Vielfalt. Darauf können wir alle stolz sein. Ich wünsche mir, dass das Verbandshaus ein Ort wird, an dem die Kommunikation zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Politik noch besser gelingt.

Durchdachtes Konzept

Als Designer gehen Sie wahrscheinlich mit einem anderen Blick durch die Räume als manch anderer Besucher. Was fällt Ihnen auf?

Die ebenso geschmackvolle wie funktionale Kombination unterschiedlicher Materialien und Designelemente. Bis ins Detail hinein sieht man, dass sich jemand über die Gestaltung Gedanken gemacht hat. Ich sehe hier ein durchgängiges Erscheinungsbild, das überzeugende Konzept einer Corporate Architecture.

Alexander Schlosser studierte Media Design und ist Junior Art Director der Q Kreativgesellschaft in Wiesbaden.

Gibt es Formen und Farben, die Sie besonders ansprechen?

Die abgerundeten Ecken, die an ganz verschiedenen Stellen immer wieder aufgegriffen werden: Von der Außenfassade über die Innendecken und die Sitzboxen bis hin zu den Schreibtischleuchten findet sich die Form immer wieder, ohne aber aufdringlich zu sein. Dabei werden die unterschiedlichen Materialien durch die Verwendung weniger, ausgewählter Farben zusammengehalten. Das gefällt mir.

Was war Ihr erster Eindruck, als Sie in das Gebäude gekommen sind?

Mir ist sofort die gute Luft aufgefallen, die hier viel besser ist als in anderen Gebäuden. Man hat den Eindruck, als ob überall Fenster offen wären. Aber das ist ja nicht der Fall, sondern es liegt ganz offensichtlich an der Belüftungsanlage.

Carla ist 14 Jahre alt und die Tochter einer Mitarbeiterin des Verbandes.

Cool und umweltfreundlich

Carla, wie gefällt dir der Neubau der HessenChemie?
Der gefällt mir sehr gut. Am coolsten finde ich, dass alles so umweltfreundlich ist, dass an solche Dinge gedacht wurde wie die Stromladestationen im Keller oder die Solaranlage auf dem Dach oder die Regenwassernutzung für die Toiletten. Ich würde mir wünschen, dass auch andere so etwas machen. HessenChemie ist ja schon relativ groß – vielleicht bringt der Bau ja auch andere auf die Idee so zu bauen, gerade auch kleinere Unternehmen.

Gibt es etwas, das dir besonders gut gefällt?
Am schönsten finde ich die Bibliothek mit den Leseecken. Da kann man gut sitzen, wenn man in Ruhe etwas nachlesen will. Dass man Ruhe braucht, wenn man sich konzentrieren muss, kennt man ja aus der Schule. Dort machen das viele auch gerne.

Es gibt viel moderne Technik hier im Gebäude, ist dir das aufgefallen?
Ja klar, faszinierend fand ich vor allem die Videokonferenz. Auch weil der Fernseher so groß ist. Ich finde es gut, dass die Leute nicht immer zu Gesprächen hierher fahren müssen, sondern einfach über den Fernseher miteinander sprechen können. Das spart ja auch Benzin und Zeit. Überhaupt geht das viel schneller.

Auf die Zukunft gut vorbereitet

Herr Bartholomäus, Sie kennen das alte Verbandsgebäude, Sie wussten, dass die HessenChemie neu baut – entspricht der Neubau Ihren Erwartungen?
Er übertrifft meine Erwartungen. Ich bin beeindruckt von der Modernität. Insbesondere der hohe Stellenwert von Kommunikation und Transparenz fällt hier sofort auf.

Woran machen Sie das fest?
In den Büroetagen gibt es sehr offene Strukturen – unterbrochen durch Sitzboxen, die einen gewissen Schallschutz bieten –, aber auch Einzelbüros. Eine gute Mischung, die jedem entgegenkommt: Das unterstützt die Kommunikation, bietet aber auch Diskretion, wo es nötig ist. Aufgefallen ist mir, dass selbst die Führungsebene in Büros arbeitet, die man von außen einsehen kann. Das ist in Deutschland noch recht ungewöhnlich. Nicht jeder Chef traut es sich, hinter einer Glasfront zu sitzen. Auch das ist ein Zeichen für Kommunikation und Transparenz, die Geschäftsführung zeigt, dass sie anwesend und ansprechbar ist.

Haben Sie sich auch die anderen Etagen angeschaut?
Natürlich. Das Erdgeschoss mit dem schönen Empfangsbereich und den Veranstaltungsräumen – ein riesiger Unterschied zum alten Gebäude, wo wir ja häufiger zu Gast waren. Bei Veranstaltungen hat man jetzt die Möglichkeit, sich in einer sehr offenen Atmosphäre auszutauschen, während man in den alten Räumen immer etwas beengt stand. Dazu kommt die hochmoderne Technik. All das bietet ideale Möglichkeiten für Konferenzen und Tagungen. Außerdem gibt es Parkplätze direkt vor der Tür.

Apropos Parkplätze: Auch die Tiefgarage hat ihre Besonderheiten …
Ja, die Ladestationen für Elektrofahrzeuge finde ich unglaublich zeitgemäß. Gerade jetzt, wo uns aller Wahrscheinlichkeit nach eine zweite Welle der E-Mobilität bevorsteht, ist es wichtig, Zeichen zu setzen. Die HessenChemie zeigt, dass sie gut vorbereitet ist.

Peter Bartholomäus ist seit Herbst 2012 Geschäftsleiter von InfraServ Wiesbaden, der Betreibergesellschaft des Industrieparks Kalle-Albert. Zuvor hatte der diplomierte Ingenieur für Verfahrenstechnik zahlreiche leitende Funktionen im In- und Ausland inne.

Dem Bauteam muss ich ein großes Kompliment machen. Ich habe selbst Bauprojekte in aller Welt abgewickelt und weiß, wie aufreibend das ist. Insbesondere wenn der Zeitplan so eng gesteckt ist wie hier. Dass die Mitarbeiter innerhalb eines Wochenendes umgezogen sind, um ohne Unterbrechung arbeitsfähig zu bleiben – obwohl die Räumlichkeiten noch lange nicht komplett fertig waren –, zeugt von einem guten Betriebsklima und einem starken Wir-Gefühl.

SIEBZEHN MONATE

Nach einem intensiven Planungsprozess erfolgt der Spatenstich für den Bau des Verbandshauses am 21. Mai 2012.

Nach dem Ausheben der Baugrube wird am 1. August 2012 die Bodenplatte gegossen.

Mai 2012 | **August 2012** | **November 2012**

Anlässlich des Spatenstiches informieren Verband, Architekten und Stadt gemeinsam die Presse über das Projekt.

Am 16. November 2012 wird der Rohbau nach einem halben Jahr Bauzeit mit dem Richtfest abgeschlossen.

Während die Mitarbeiter ihre Aufgaben im neuen Verbandsgebäude aufgenommen haben, gehen die letzten Arbeiten im Gebäude weiter.

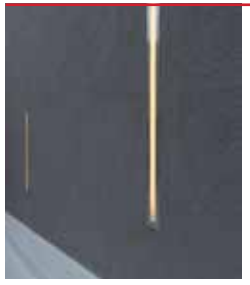
März 2013 | **Juni 2013** | **Oktober 2013**

Der Umzug findet an einem Wochenende statt, damit der Verband den Mitgliedern an den Werktagen ohne Einschränkung zur Verfügung stehen kann.

EG

Empfang und
Veranstaltungen

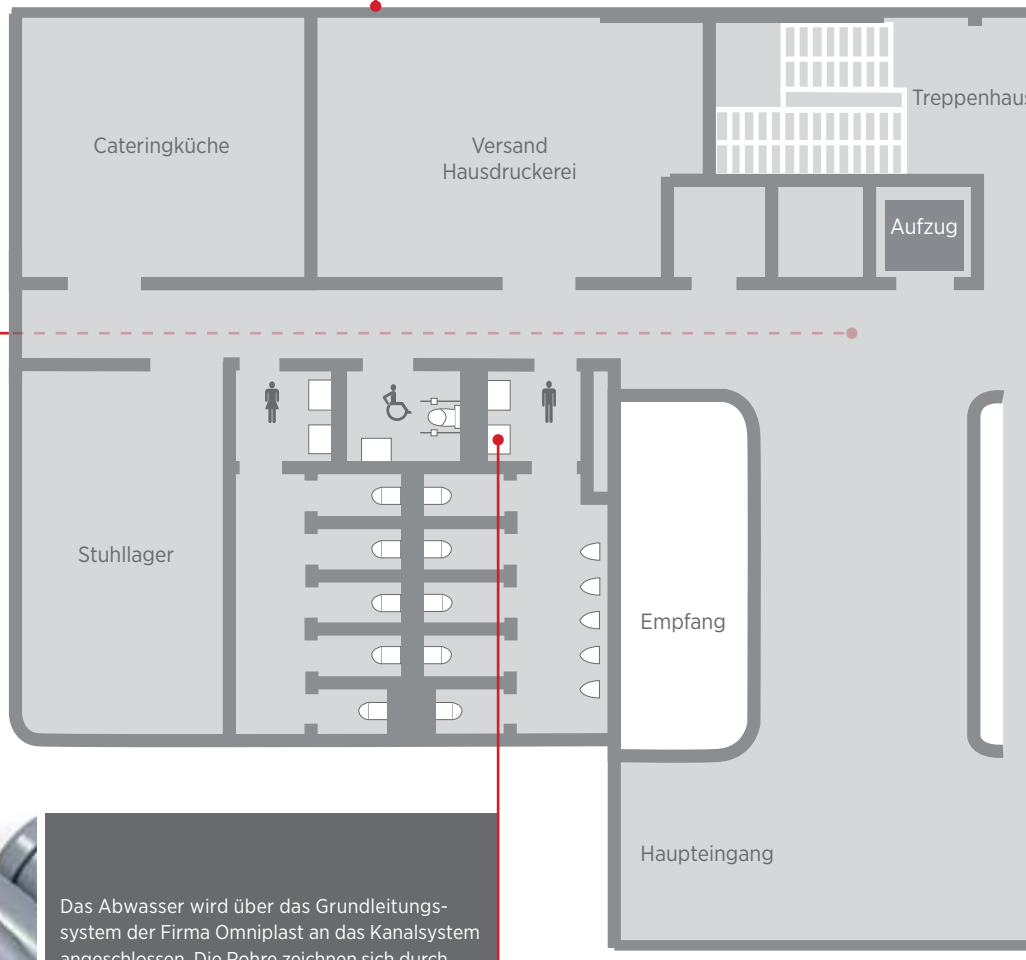
Eugen-Lucius-Saal



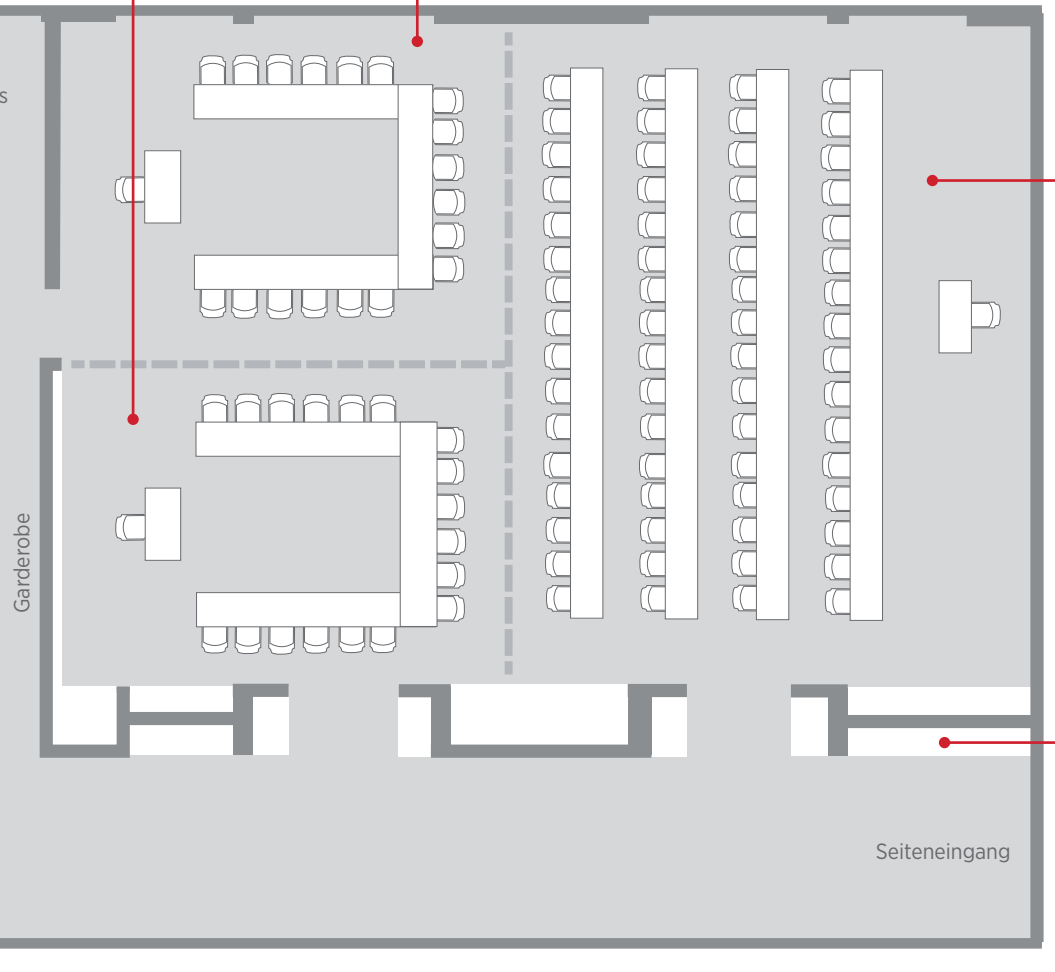
Farben, Lacke und Dämmung stammen von der DAW Firmengruppe. Deren Marke Caparol konzentriert sich auf die Herstellung umweltfreundlicher und gesundheitsschonender Produkte.

Die Beschichtung des Estrichs der Tiefgarage mit Material der DAW Firmengruppe ist besonders wasserundurchlässig. Sie ist abriebfest und sehr strapazierfähig. Zudem bietet die Versiegelung die Möglichkeit der farblichen Gestaltung der Parkplätze.

Das Abwasser wird über das Grundleitungssystem der Firma Omniplast an das Kanalsystem angeschlossen. Die Rohre zeichnen sich durch ihre ressourcensparende Herstellung aus, da hierbei deutlich weniger Erdöl benötigt wird.



Adolf-von-Brüning-Saal



Carl-Remigius-Fresenius-Saal

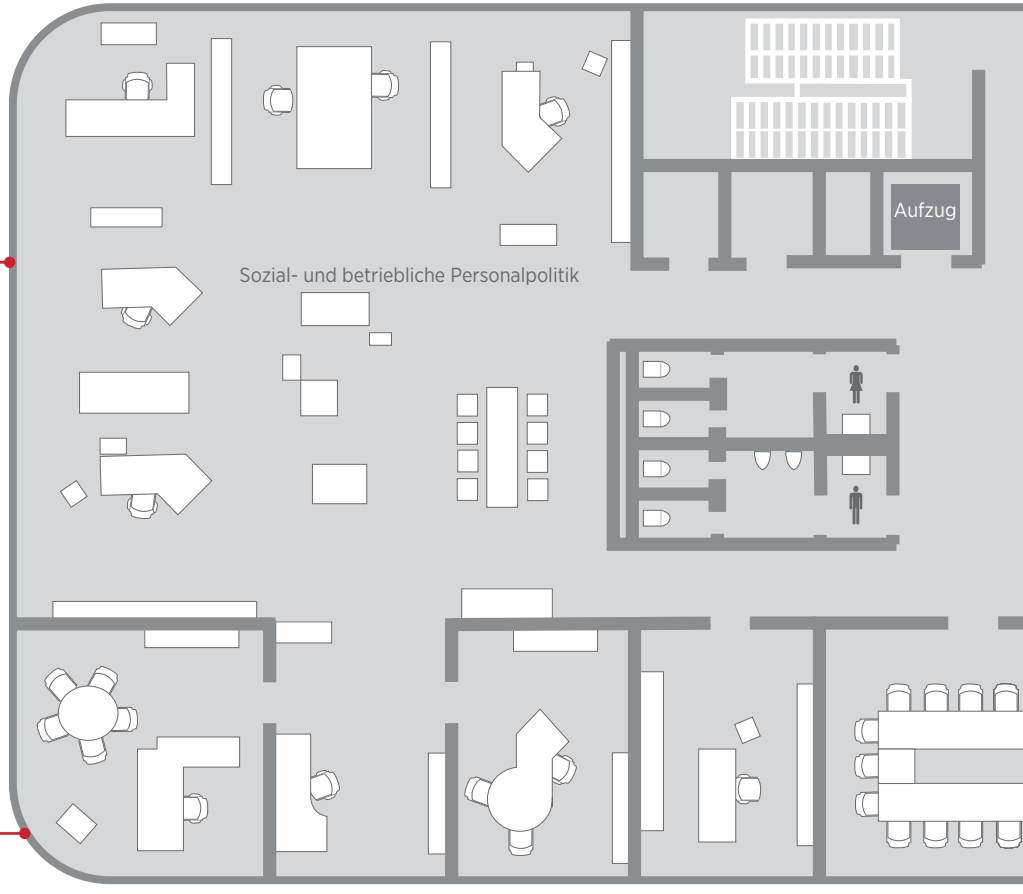
Das Geschirr für die Bewirtung stammt von Senator, einem Tochterunternehmen der Merz Group. Ziel des Unternehmens ist es, bei der Produktion ausschließlich ökologisch unbedenkliche Rohstoffe zu verwenden. Die Nutzung von Recyclingmaterial, biologische Abbaubarkeit und Abfallvermeidung werden speziell gefördert.

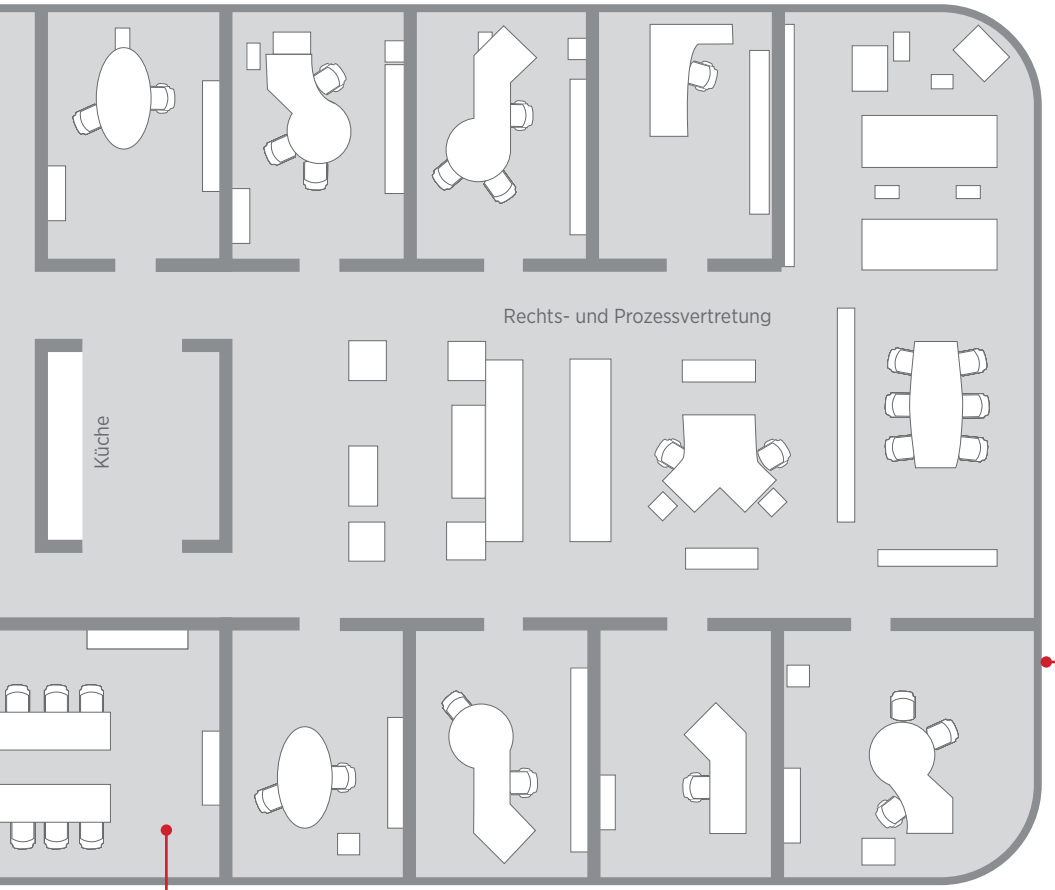
1. OG

Sozial- und betriebliche Personalpolitik,
Rechtsberatung und Prozessvertretung

Die Beschläge im Verbandsgebäude produziert das Familienunternehmen HEWI. Sie passen sich dank ihres eleganten und klassischen Designs der modernen Architektur des Gebäudes perfekt an.

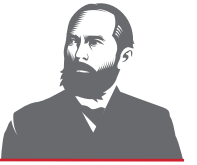
Die Gebäudefassade aus PLEXIGLAS® Mineral wurde in dieser Form das erste Mal in Deutschland verbaut. Produziert wird sie von Evonik Industries. Neben der besonderen Optik überzeugt das Produkt aufgrund seiner Langlebigkeit und Belastbarkeit.





Die Cobiax-Flachdecke von der Cobiax Gruppe besticht durch ihre Effizienz und Umweltfreundlichkeit. Hierbei werden leichte kugelförmige Hohlkörper aus recyceltem Kunststoff in die Betondecke eingelassen. Durch den gesparten Beton reduzieren sich Gewicht, Kosten und Co_2-Ausstoß.

TGI Spacer von Technoform halten die verschiedenen Glasscheiben eines Mehrscheiben-Isolierglases auf Distanz und verbessern so die thermische Trennung. Es entsteht ein geringerer Wärmeverlust und die CO_2-Emission wird reduziert.

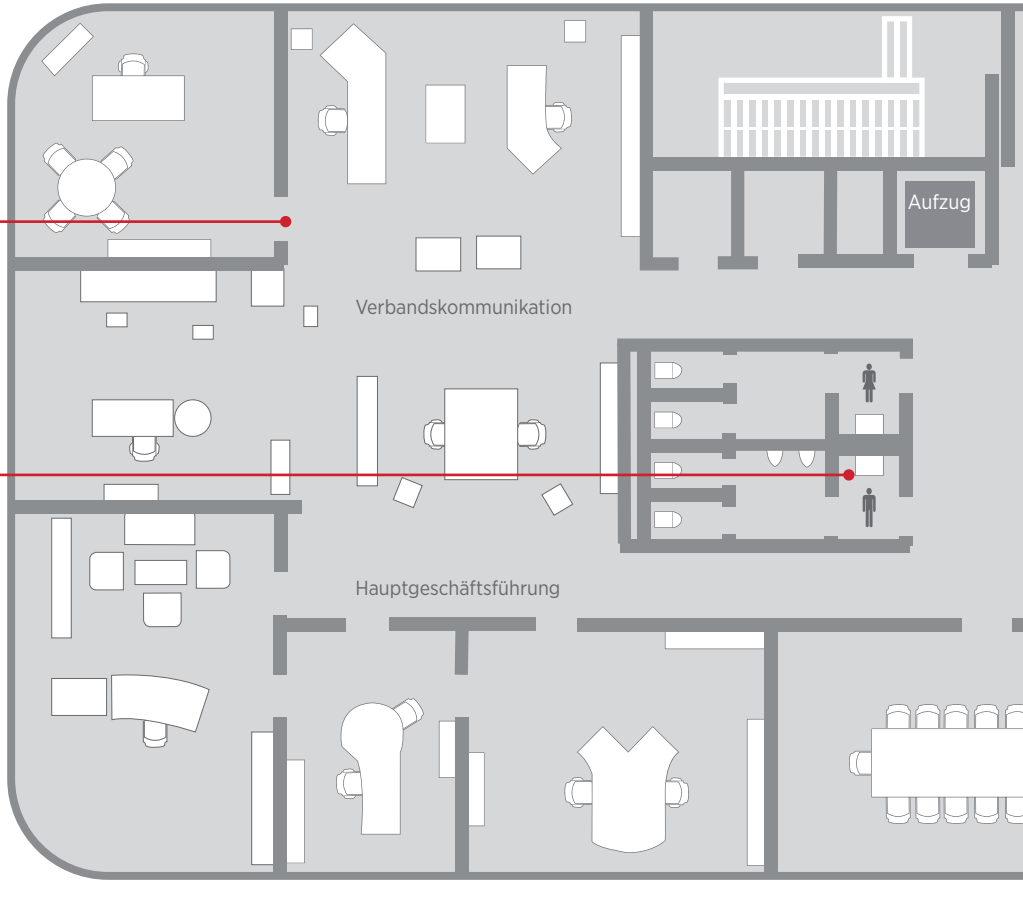


Emil-von-Behring-Raum

2. OG

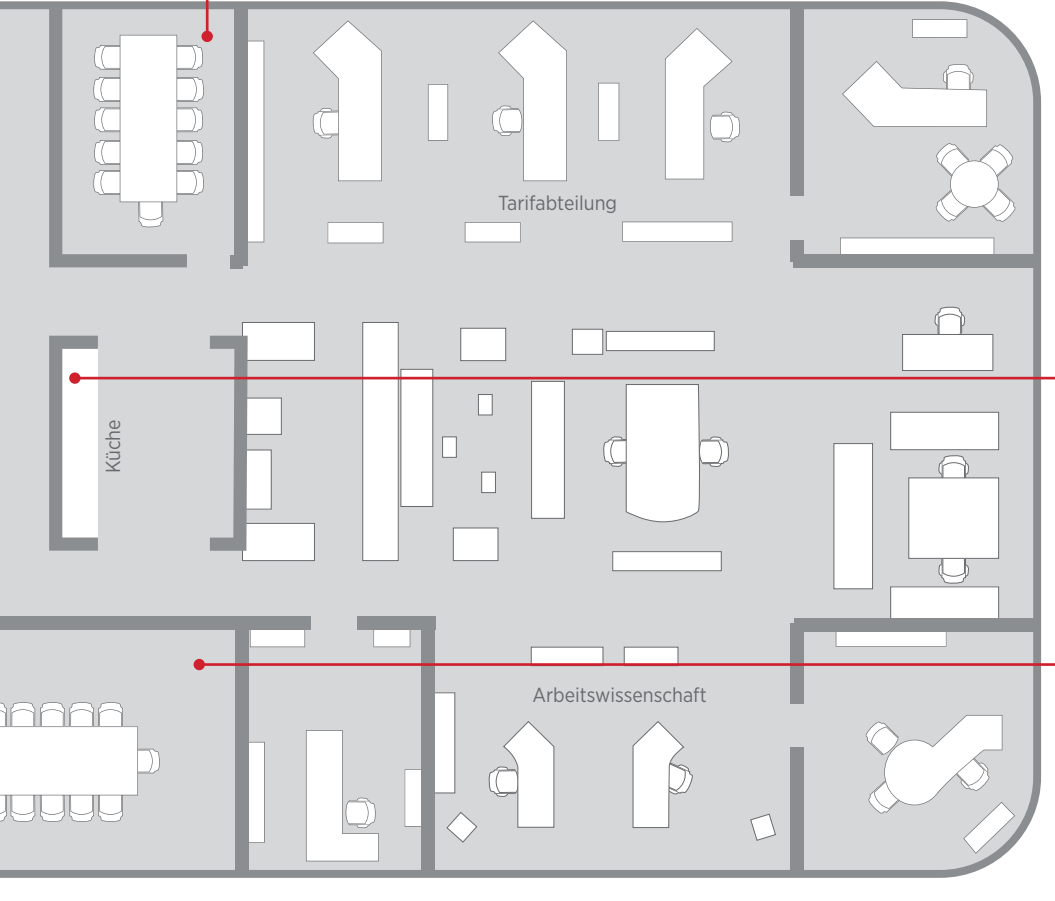
Hauptgeschäftsführung, Verbandskommunikation, Tarifabteilung, Arbeitswissenschaft

Die elektronisch kodierte Schließanlage eLOCK von OPERTIS ermöglicht eine effiziente, effektive und flexible Nutzung. Diese Variante ist kostengünstig und zudem einfach zu bedienen.



Die Ausstattung der sanitären Anlagen stammt von HEWI. Neben dem puristischen, ästhetischen und innovativen Gesamtbild ist die Oberfläche aus Acrylglas schmutzabweisend, leicht zu reinigen und unempfindlich gegenüber Kratzern und Stößen.

Robert-Wilhelm-Bunsen-Raum



Die Trinkwasserversorgung für Gäste und Mitarbeiter wird durch eine Einbauanlage der BRITA Gruppe gewährleistet. Der Festwasseranschluss bietet ökologische und gesundheitliche Vorteile. Der logistische Aufwand der Beschaffung wird reduziert und somit der CO_2-Ausstoß verringert.

Justus-von-Liebig-Raum

50 KWp
Leistung der Fotovoltaikanlage

21.500 t Erdreich wurden bewegt

4.050 m² Nutzungsfläche

4 Ladestationen für Elektro-PKW

Anteil der Recyclingfasern im Teppich 100 %

Platz für Veranstaltungen mit 200 Personen

100 %

Anteil des Recyclingmaterials in den PE-Folien im Bereich der Fußbodenheizung

315 t
Stahl

8.000 t **Beton**

7,3

kWh/m²/Jahr Primärenergiebedarf für das Gebäude (Unterschreitung des Anforderungswertes der aktuellen Energiesparverordnung EnEV 2009 um 96,2 %)

Grundstücksfläche
2.800 m²

80 Parkplätze

70 % **Wärmerückgewinnungsfaktor**

Gesparte Energie

Der HessenChemie Campus mit seinen rund 4.000 Quadratmetern Nutzfläche ist das derzeit modernste Bürogebäude Wiesbadens. Energieeffizientes Bauen, zeitgemäße Energieversorgung und schonender Umgang mit natürlichen Ressourcen wurden hier großgeschrieben.

Der repräsentative Neubau ist ein **Niedrigenergiehaus**: Der Bedarf an Primärenergie liegt bei nur 7,3 Kilowattstunden pro Quadratmeter im Jahr. Die Vorgaben der Energieeinsparverordnung sind damit deutlich übererfüllt, sie werden um 96,2 Prozent unterschritten. Erreicht wurde dies durch ein durchdachtes Zusammenspiel verschiedener Maßnahmen.

Auf der Dachfläche befinden sich **Fotovoltaikmodule** mit 50 Kilowatt Peak Leistung. Die daraus gewonnene Energie wird für Beleuchtung, Belüftung, Heizung und Kühlung eingesetzt sowie für die Stromtankstellen in der Tiefgarage. Der HessenChemie Campus ist an das Fernwärmenetz eines Wiesbadener Versorgers angeschlossen, der seine Fernwärme komplett aus **Biomasse** gewinnt.

LEDs haben eine wesentlich höhere Energieausbeute als andere Leuchtmittel und tragen deshalb zur Energieersparnis im HessenChemie Campus bei.

In den Geschossdecken wurden leichte, kugelförmige Hohlkörper verbaut. Sie reduzieren nicht nur das Gewicht und erlauben somit eine große Spannweite unter Verwendung von nur wenigen Stützen; sie verringerten auch den Materialverbrauch: Mehr als 700 Tonnen Beton wurden gespart. Dadurch wurden 59 Tonnen **CO_2-Ausstoß vermieden** – ein Auto kann dafür fast 392.000 Kilometer weit fahren.

Der Empfangs- und Tagungsbereich, die Flure und WCs werden mit energiesparender **LED-Technik** beleuchtet. Die Stehleuchten an den Arbeitsplätzen sind mit **Tageslichtsensoren** ausgestattet, sodass der Stromverbrauch bei Tageslichteinfall automatisch reduziert wird.

Eine **Niedertemperatur-Fußbodenheizung** trägt zur weiteren Energieersparnis ebenso bei wie die **Zu- und Abluftanlage**. Diese hat einen Wärmerückgewinnungsfaktor von rund 70 Prozent. Zum Lüften ist es nicht nötig, die Fenster zu öffnen – gleichwohl aber möglich.

Bei der Dreifachverglasung schaffen neuartige Abstandhalter aus einem Kunststoff-Metall-Verbund, sogenannte **Spacer**, eine Barriere gegen den Kältetransport. Damit wird der Wärmeverlust zwischen Innen- und Außenseite der Fensterfronten gering gehalten und es herrscht ein angenehmes Raumklima.

Insgesamt hat die HessenChemie **heimische Materialien** bevorzugt. **Recyclingmaterial** spielte eine wichtige Rolle. Die Teppiche haben einen Recyclinganteil von annähernd 100 Prozent, das Dämmmaterial der Fußbodenheizung liegt bei 30 Prozent, die Polyethylenfolien im Bereich der Fußbodenheizung bestehen zu 100 Prozent aus wiederverwerteten Stoffen.

Von der Technikzentrale aus wird die umweltschonende Beheizung und Belüftung des gesamten Gebäudes gesteuert.

Teile des Außenbereichs sind mit einem Betonpflaster ausgestattet, das eine **Reduzierung der Konzentration von Stickstoffoxiden** garantiert. Stickstoffoxide entstehen durch Kraftstoffverbrennung und belasten die Umwelt. Im photokatalytisch wirkenden Betonpflaster am HessenChemie Campus werden Stickstoffoxide gebunden und in Nitrat umgewandelt, welches dann in den Stoffkreislauf gelangt und u. a. als Nährstoff für Pflanzen dient. Die Stellplätze wurden mit einem **versickerungsfähigen Pflaster** hergestellt – ein Umweltvorteil gegenüber vollständig versiegelten Flächen.

Die Bäume, die der Verband angepflanzt hat, sind groß genug, um vom ersten Tag an Schatten zu spenden und der Erwärmung des Mikroklimas entgegenzuwirken.

Es wurden standortgerechte Pflanzen mit wenig Wasserbedarf ausgewählt. Gegossen werden sie mit **Regenwasser**, das in einer Zisterne gesammelt wird. Dieses wird auch für die Toilettenspülung genutzt.

Mit der Ausführung aller Maßnahmen hat die HessenChemie vorrangig **regionale Handwerksbetriebe** beauftragt und damit die Energieaufwendung für Anreise und Transport so gering wie möglich gehalten.

UNSERE MÖBELPATEN

InfraServ Wiesbaden

abbvie

kreussler

CSL Behring

kuraray

allessa

B BRAUN SHARING EXPERTISE

Vergölst® Reifen + Autoservice

MERCK

infraserv höchst

mundipharma

Biotest From Nature for Life

SunChemical® a member of the DIC group

HPBS Höchster Pensions Benefits Services GmbH

IMPRESSUM

Auflage: 1.500
Konzeption: Q GmbH, Jürgen Funk, Ole Richert
Redaktion: Ole Richert (v.i.S.d.P.),
Dr. Ute Heinemann (Sprache + Text, Frankfurt)
Layout: Q GmbH, Wiesbaden
Fotos: Dirk Übele, Arne Landwehr
Produktion: Komminform GmbH, Kriftel
Internet: www.hessenchemie.de
Kontakt: Arbeitgeberverband Chemie
und verwandte Industrien für das Land Hessen e. V.
Murnaustraße 12, 65189 Wiesbaden
Telefon 0611 7106-0
www.hessenchemie.de
info@hessenchemie.de

Arbeitgeberverband Chemie und verwandte Industrien für das Land Hessen e. V.
Murnaustraße 12 / 65189 Wiesbaden / Telefon 0611 7106-0 / Telefax 0611 7106-66
www.hessenchemie.de / info@hessenchemie.de

HESSENCHEMIE
CAMPUS